

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der
teaterverlag elgg, CH-3123 Belp
Tel. + 41 (0)31 819 42 09
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste."

Rudolf Joho



VOLKSVERLAG ELGG

Frömdi Fädere

Ein Stück in drei Akten
nach einer Komödie von
Ludwig Holberg
1684 - 1754

Bearbeitung und Übertragung
ins Berndeutsche von
Christine Kohler

Erstaufführung durch die
Trachtengruppe Fraubrunnen und Umgebung
Oktober 1992

Personen

Cécile	junge Dame
Babette	ihre Mutter
Rosetti	Dienstmädchen
Marie	Dienstmädchen
Mäde	alte Frau
Raphael	junger Herr
Leonhard	sein Freund
Heiri	Kammerdiener
Bänz	Hausbursche

Ort

Kleiner Platz in der Stadt

Zeit

2. Hälfte 18. Jahrhundert

Zur Inszenierung:

Das Stück muss in Kostümen des Rokoko gespielt werden, sehr flüssig und leichtfüssig.

Die Bühne bleibt offen. Zu Beginn und zwischen den Akten tanzen zwei Paare je einen einfachen höfischen Tanz. Sie besorgen auch allfällige Umbauten und werden ins Spiel einbezogen.

1. Akt

1. Szene

Heiri, Bänz

**Kleiner Platz in der Stadt, links Céciles Haus,
rechts Raphaels Haus.**

- Heiri: Momou, di Sach isch richtig, das Meitli bysst aa. Was doch di paar lumpige Chleider usmache. Das Frölein isch zwar chly es Tuech, das han i gly dusse gha. Me mues nume luege, wi si d Öiger verdräait, we si es Paar Hose gseht, de weis me, was Gattigs. Aber rych isch si, das isch d Houptsach. Ja, ja Heiri, di Dame setzt der Hörner uuf, mit däm muesch rächne. Het nüt z säge. Uf dä Wäag avangssieren ig vom muusarme Tüüfu zum ryche, fünnähme Hornligödu.
Geschter bin i ire mehbessere Gsellschaft gsi u ha tupfgenau gluegt, wi sech di näblere Lüt uffüiere. E Junker isch dert gsi, früscht us Frankerych hei, dä wiu i itz ghorig nachemache, nume nid sövu d Nasen ab rede tuen i, das doch de nid. Z Paris äne redi me schynt's so aarig: Un - an - on... Aber süsch han ihm aui syni galante Maniere gstibitzt. (**Spielt den Kavalier, betrachtet sich zufrieden im Taschenspiegel.**) Gwüss, i machen e gueti Falle, das Frölein het e guete Gschmack.
- Bänz: Was isch itz das für ne sturme Gänfer? Dä mues zhingerfür sy.
- Heiri: Was zum Tüüfu... Das isch ja der Bänz. Het der Herr Raphael dä Tschaupi itz wahrhaftig o no müesse i d Stadt schicke.

- Bänz: Bi üs usse wurd me e settige versorge, aber i der Stadt
git's haut kuurligi Modene.
- Heiri: Er kennt mi nid, isch's ou mügli? He, du da, was isch
das für eine, wo de mit ihm brichtisch?
- Bänz: Das bin i.
- Heiri: Wär isch i? Wi cha me nume so Bscheid gä.
- Bänz: Das bin i, der Bänz.
- Heiri: Diabel mamport, partu dang la frangss, gomang wu
portee wu. Chasch überhoupt französisch, du Canaille?
- Bänz: Ig? Gwüss nid.
- Heiri: Italiänisch?
- Bänz: A-ää.
- Heiri: Spanisch?
- Bänz: Äuwää. I weis nüt vo settigem, bi üs usse bruucht me
das nüt, ehrleche Heer.
- Heiri: Ehrleche Heer! Für was luegsch du mi aa, du Schlingu!
i bi nid ehrlech, i bi hochwougebore.
- Bänz: Um Vergäbig, wouhochgeborene Heer, i ha nüt angers
dänkt, aus dir syget ehrlech.
- Heiri: Das isch lengschte us der Mode cho bi Lüte vo mym
Stang. Wohär chunnsch?
- Bänz: I bi Husbursch bim Herr Raphael.
- Heiri: Raphael! Wi uverschant! Wi cha dä Flegu waage, my
Name zfüiere. I heisse Raphael.
- Bänz: Jä, syt de dir ou e F... Flegu?
- Heiri: Weisch du, was e Flegu isch?
- Bänz: My tüüri Seeu weis i das nid. Däich öppis Mehbessers,
we der beed eine syt, dir u der Herr Raphael.
- Heiri: Dass dy Herr Raphael mit mym Name desumelouft, das
ergeret mi. Däm wett i, we ne hätt! Aber i cha ja afe di
chly burschiute.
- Bänz: Wouhochgeborene Herr Flegu, i bi gwüss numen es
eifachs Chnächtli. Aber der Herr Raphael het da i der
Stadt no en angere Dienst, dä wiu nech reiche, däm
chöit der de gä, Herr Flegu.

- Heiri: So, u wo wär de dä? Wi heisst er?
- Bänz: Heiri, aber er sött Nüttnutz heisse. Das isch der gröscht Spitzbueb, wo Habermues frisst.
- Heiri: (**muss lachen.**) Itz hauten i's nümm uus. Bänz, kennsch mi de nid? I bi doch der Heiri, wo de so rüemsch.
- Bänz: Der Hänker söu di reiche, eim däwág ga i Bare spränge. Was bööggisch du di i settige Chleidere, was chunnt di aa?
- Heiri: Los Bänz, du bisch es eifäutigs Chnächtli u hesch nid zäh Taler im Jahr.
- Bänz: Zäche Tüüfle han i, aber nid zäche Taler.
- Heiri: Äbe, gsehsch. We di schön stiu hesch u mer hiufsch, de überchunnsch hinech füfzg - uf d Hang Taler!
- Bänz: Wo wettisch du die härnäh! Wosch se stäle?
- Heiri: Los nume. Der Herr Raphael het doch das Huus da äne ghcouft.
- Bänz: Mhm.
- Heiri: Vor vierzäh Tag het er mi i d Stadt gschickt, i söu Dienste un e Gutschner sueche, dass aus parat isch, we sy Brut chunnt.
- Bänz: Was het er für eini ungerhänds?
- Heiri: Da weis i glychviu wi du. Er heig se ungerwägs lehre kenne. Won i gfragt ha, was es für eini syg, het er glachet u gseit, es Frouezimmer, un i wärd se no fruech gnue gseh. Henu, i ha aus gmacht, win er gseit het, er wird zfride sy. Aber won i da so ha chönne fäliere, win i ha wöue, u niemer het mer drygredt, het's mi ungsinnet aafa gluschte, säuber chly der Heer z spile.
- Bänz: Öppis Verruckts!
- Heiri: I de beste Chleider vom Heer han i mi i der Gutsche la i der Stadt umefüere, zwe Dienste hingerdruff.
- Bänz: Jää, hei de die nüt gseit? U der Gutschner?
- Heiri: Die sy ja au nöi u meine, i syg der Heer.
- Bänz: Da söu mi itz doch der Güggú picke.

- Heiri: Los itz wyter. Da äne wohnt es Frölein Cécile, rych wi di chlyne Steine, füert es Läbe wi ne Prinzässin. Die isch ganz verliebt i mi, u we nüt derzwüsche chunnt, u we du mer nid no Dräck i d Milch machisch, de hüraten i die hinech. Begryfsch itz, wo di fünfzg Taler härchöme, wo der versproche ha?
- Bänz: Du bisch nid bim Verstang. Am Gauge plampisch, we der das uschunnt.
- Heiri: I bi no nid fertig. Nid i bschysse seie, si bschysst sech säuber. Si louft mir nache, nid ig ihre, die wott um Tüüfus Gwaut unger d Hube. Si isch zwar es Täschli, u d Hörner sy mer so guet wi sicher. Aber bi däm Rychtum chan i die mit Aastang trage, cha se sogar la vergüude. Der Ougeblick isch si jedefaus verliebt wi ne Ratte.
- Bänz: I säge dir Bschyshung.
- Heiri: Du hesch kei Ahnig, wi das i der Stadt geit. Wenn i e Taler hätt für jede Vagant u Hungerlyder, wo da im Sametröckli promeniert, de wär i e ryche Maa. Werum zum Donner fragt si nid, wär i syg? Werum louft si mer nache? Hingerusse wohnt en auti Grämplere, die het mer gseit, es gang nümm lang, es verchlepf das Frölein vor Liebi zu mir. I riskiere nüt, wenn i eso mys Glück mache. - Hie hesch my Hang, Bänz, hinech überchunnsch di fünfzg Taler.
- Bänz: Für fünfzg Taler cha me sech scho chly aastränge. Was söu i mache?
- Heiri: Nüt, nume schwyge. Du bisch eifach itz my Husbursch. Für was chunnsch du überhoupt i d Stadt?
- Bänz: Der Herr Raphael het mi vorusgschickt. Er het no Nöjis mit em Herr Leonhard gha, chunnt auwäg churzum nache.
- Heiri: Was seisch du da? Potz Blitz, de heisst's i d Häng spöie. Los Bänz, we mi gsehsch scharwänzle mit der

Madam, seisch, mit Verloub, Herr Raphael, u gisch
mer e Brief.

Bänz: Auso, das cha mer's nid so rächt. Was meinsch, was
seit üse Heer zu däm auem?

Heiri: Lachet tuet er, chasch druf zeue. Meinsch öppe, er mög
mer mys Glück nid gönne? Wenn i nid wüsst, wi ne
Gäbige un e Freine dass er isch, hätt i mi nie uf di Sach
ygla.
Chumm yne, i mues dä Brief zwägmache u der no chly
Kunzine gä.

(Beide rechts ab ins Haus.)

2. Szene

Marie, Rosetti, später Mäde

**Marie kommt mit Geschirr aus dem Haus, deckt
den Teetisch.**

Rosetti: Was söusch mache, was ha di glehrt?
Marie: Was ächt.
Rosetti: I d Chnöi söusch.
Marie: I cha das nid.
Rosetti: Du wosch nid.
Marie: Bim Fröilein Cécile mues i das ömu nie.
Rosetti: Wüu ds Fröilein Cécile nid weis, was fürnähm isch.
Richtig fürnähm. Hü, mach's nache.
Marie: Das isch e Zwängerei.
Rosetti: Maaje!
Marie: **(knickst widerwillig.)** Dasch doch eifäutig ta. Üses
Fröilein wird der de der Gibu chirsche, wenn es das aus
vernimmt.

- Rosetti: Üses Frölein wird lache, da bi der guet derfür.
Mäde: (von links.) Guete Bongschur, di Dame.
Rosetti: Uuu, Mäde, chumm säg, hesch di Sach uf em Schlitte?
I bi ganz zum Züüg uus.
Mäde: Nume kes unnötigs Gjascht. Es isch aus ygfädet, es cha nid vergrate.
Rosetti: Spring überre, hurti, vilech isch er da gsi u het gmeint, es syg niemer ume.
Mäde: So geit das nid. Wi nötlicher dass de tuesch, wi ender machisch ne chopfschüüch. Er chunnt am zähni, so isch es abgmacht.
Rosetti: Verzeu itz, wi isch es gange?
Mäde: Du hesch es usööds Gfeu, we dä aabyßst. Dä het Gäut wi Höi, nume nid grad viu Verstang.
Rosetti: Wi dümmer, wi besser. Erschtens: Wenn es uschunnt, dass i numen es Jümpferli bi, lache d Lüt u säge, es gscheei däm Tropf rächt, öppis Bessers hät er glych nid übercho. Zwöitens: Wenn i e ryche Dummkopf nime, isch är zwar der Heer, aber i bi der Meischter. Hüt versprichen ig ihm im Ehekontrakt Fougsamkeit u Tröji, morn machen i scho paar Zuesätz zum Vertrag, übermorn machen i e Strich derdür, überübermorn han i d Geisle ir Hang, u bevor d Wuchen ume isch, regieren i ds ganze Huus.
Marie: We dí nume nid verrächnisch.
Rosetti: Hör itz stürme. Wenn er nid ordeli Määu em Eermu hätt, wär er gar nie uf mys Theater ygstige.
Marie: Meinsch, ds Frölein heig das gärn, we du i syne beschte Chleider umestouziersch wi nes ufzöimts Gutscheross?
Rosetti: Dumms Züüg. We d Herrschaft sött cho, gäb i ne z grächtem aaglitscht ha, sägen i grediuse, wi's isch. Chasch luege, ds Frölein Cécile nimmt mer's nid übel,

- dass i mi für ihns usgä ha, chasch luege, es hilft mer no zu mym Glück.
- Marie: I pfif uf das Glück. (**Ab ins Haus.**)
- Rosetti: Was wett so nes Bureföifi vo fürnähmer Läbesart verstah. Red itz, Mäde, was het er gseit?
- Mäde: Es isch ganz ring gange. I ha nid hert müessen um d Stude schla, scho het er vo dir aagfange. Das Frölein da äne lueg ne gäng so fründtleck aa, öb i di chenn? Däich wou, han i gseit, däich wou, i gang i däm Huus use und yche, wi we's mys wär. Du sygsch no nid langisch vom Land i d Stadt züglet u wartisch uf dy Mueter, wo unerchannt e nobli Frou syg u chönn chrüschele im Gäut. Ob du ne äch ès ganz winzigs birebitzeli gärn heigsch, du heigtsch ihm itz scho paarmau Müntschi nachegschosse mit de Finger. Wi het er itz nume gseit? Hand-küss-li? Kuss-händ-li! Drufache han ihm di Sach erklärt u ne härebsteut für am zähni.
- Rosetti: Mäde, du bisch e Täch. Hüt mues er mer i d Fau, süsch chönnnt am And no öpper zuechelauere, wo mi kennt, de wär de d Chappe lätz.
- Mäde: Wenn chunnt eigetleck dys Frölein?
- Rosetti: Hinech oder morn. I söu aus zwägha, si wöu sech verloben.
- Mäde: Mit wäm de?
- Rosetti: Da hesch mi überfragt. Wo si vor Wuche hei isch, bin i nid rächt im Strumpf gsi, denn het si befole, i söu ersch nachecho, we's mer besser gang. Du weisch ja, wi lang mi ds Fieber gschüttlet het. Chuum bin i wider zwäg gsi, het si mer d Marei gschickt, mir söui ds Huus putze u aus zwägmache, es gäb e Feschtität.

3. Szene

Rosetti, Mäde, Bänz

Bänz: Servitöör, hochgeborwouni Mamsell. Wüssit der nid, wär i bi?

Rosetti: Gwüss nid.

Bänz: I heisse Haseschreck u bi Husbursch u Flintetreger bi däm junge, gnädige Heer da äne. Er lat nech es - ee - dings - Kumplimänt mache u la frage, öb's neeh - ee - genähm wär, dass er ihm - ee - tätet d Ehr erwyse, d Ehr erwyse, dass er nech - ee - tätet sy Ufwartig mache - ee - der Mamsell.

Rosetti: Er soll mer hochbewillkommnet sy. Aber syt so guet, junge Maa, und verzellet mer chly öppis über öie Heer.

Bänz: Jä dir, das isch e ganz e verflixte Kärli, dä breicht e Batze haarscharf i der Mitti. Aber er het de fryli ou Büchse, auso Büchse settigi Büchse fingit der uf der ganze Wäut niene.

Rosetti: Er schynt e grosse Jeger z sy.

Bänz: Fragit einisch d Hirsche u d Hase! Dä schiesst is ei u au Tag Hirsche u Hase i d Pfanne, dass es zum Gottserbarme isch. Mir wüsse afe nümm wohi dermit. Het di wou - ee - het d Madam scho verno, dass sy bescht Jaghung verre - ee - kabutt - ee - tod isch?

Rosetti: Was dir nid säget.

Bänz: Schaad isch es um ne, my tüüri Seeu. Der Güggü söu mi picke, wenn i weis, win er's gmacht het. So suber het er di Hase gno, niemer het gseh, win er se bisse het. Auso zum Exämpu, dir wärit itz e Haas, Grosmueter. So nuhm er nech bim Gnick u knack, uus u ame wär es mit nech.

Mäde: He, nid so uflätig, du Grobian!

- Rosetti: Isch öie Heer no Jungsell, oder isch er vilicht fruecher
scho einisch ghürate gsi?
- Bänz: So das oder äis isch scho afen ume gsi. Der Aut - ee - i
meine der wouhochehrwürdig Herr Vatter, het ihm
scho meh weder eini wöue zueha, aber er nimmt se nid,
my tüüri Seeu nimmt er se nid. Itz isch o wider grad
nöjis im Tue, der Tüüfu weis was, aber er wott nid. Im
Vertroue, Fröilein, er isch vouständig verscharmeriert i
öji wärti Pärson.
- Rosetti: I mues zuegä, er gfallt mer ou besser als jede, won i bis
itz gseh ha.
- Bänz: Jä mit däm syt der de aagleit, süsch söu mi my tüüri
Seeu der Güggu picke. My Heer het es Paar Wade, die
sy de nid für d Längwyligi. Aber itz mues i, my Heer
wartet ufe Bscheid. (**Ab.**)
- Rosetti: (**prustet los.**) Wade! Bimene Haar hätt i ds Lache
nümm chönne verha. Isch das e Tscholi.
- Mäde: Am Chnächt aa merkt me, wiviu der Heer nutz isch.
- Rosetti: Mir isch er guet gnue, der Herr Raphael, i bi meh
weder zfride mit ihm. Wenn er gschyder u manierlicher
wär, überchäm i ne nid. Oder gloubsch du wirklech, e
Dame, wo öppis uf sech het, nuhm e settige Träu?

4. Szene

Mäde verzieht sich vorsichtig.

Rosetti, Heiri, später Bänz, Marie

- Heiri: I wünsche aueruntertänigscht e hervorragend
glückleche Tag.
- Rosetti: (**neigt vornehm den Kopf.**)

- Heiri: Apropo, mong scheer, i chumen öich cho der Prozäss
mache für ne grossi Scheumerei. Dir heit mys Härz
gstole.
- Rosetti: Ach, wärte Heer, us em glyche Grund mues i öich
verchlage. I weis es, es ghört sech nid für ne feini
Dame, sech so öppis la aazmerke, aber ach... Was soll i
ou säge, my Hals isch ganz zämebunde.
- Heiri: Gloubet mer, i ha sit dreine Nächt keis Oug ufta - hm
hm - i meine natürlech zueta - wägen öich.
- Rosetti: Ach, wärte Heer, mir geit's keis Haar besser. Öjj Blicke
sy wi scharfi Pfyle i mys Härzchämmerli ydrunge.
- Heiri: Schön gseit. Für das mues i es Mü- es Küssli ha.
- Rosetti: E grossi Ehr für mi.
- Heiri: (**umarmt sie.**) Frölein, my Papa wott mi mit eren
angere ryche u fürnähme Dame zämebrittle, aber lieber
lan i mi i Stücki houe u wurschte, weder dass i öich
verla.
- Rosetti: Ach, mir geit's prezys glych. Nüt soll is usenandbringe
als der Tod.
- Heiri: Hie heit der my Hang uf ewigi Liebi u Tröji.
- Rosetti: U hie isch myn zum Zeiche, dass i mer nie en andere
wott la ufzwänge.
- Heiri: O mys Hätzblatt!
- Rosetti: O my Allerwärtischt.
- Heiri: Verzeu mer vo dir, i möcht aus vo der wüsse, aus!
- Rosetti: Ach, was soll i mi sälber rüeme. I cha ja nüt derfür,
dass i rych bi. Der Rychtum isch eim numen e Lascht,
we me eleini isch.
- Heiri: Leg di Lascht ungschiniert uf mi, i hiufe der no so gärn
trage. So, du wärsch auso rych? Nid dass es öppis
usmiech, i ha gnue für z läbe.
- Rosetti: E, i ha paar Schlösser u drei Burehöf, nid e wichtigi
Sach, aber immerhin meh wärt als e halbi Tonne Guld,

- vom Gäld u vom glitzerige Schmuck nid z rede. Wi
gfallt der übrigens mys Chleidli?
- Heiri: Süperb isch es, süperb! My Schwöschter, ds Frölein
Finette, het akkurat vom glychlige Züüg. Was hesch
müssesse gä für d Elle?
- Rosetti: Was kümmerten i mi um settigs! We mys Meitli chunnt,
chöi mer's ja frage. Ach Gott, was han i für Chleider! I
mues mi all Stund anders aalege, süsch chäme si nie a d
Luft. Hesch Gschwüscheri, my Ängel?
- Heiri: Nume d Finette. Aber die überchunnt nüt vo de
Stammgüeter, nume Gäut u Juwele.
- Bänz: Hochwoedugebornige Heer, hie isch e Brief vom
Land.
- Heiri: Dä isch gwüss vo mym Vatter, wott säge, vo mym
Papa. Er schrybt mer gäng französisch oder italiänisch.
Apropo, mys Sirupfessli, chasch du französisch?
- Rosetti: Pfyt huss, di Sprach han i ne chönne lyde, si isch so
verfluecht ordinär.
- Heiri: Ganz my Meinig, ganz my Meinig, aber i mues glych
luege, was er schrybt. Diabel mamport, wulewu dormir,
fermee la port! Da hei mer der Dräck. (**Murmelt.**) Das
isch ja ungloublech, Nominativ, Genitiv, Dativ, was für
ne verwünschti Gschicht.
- Rosetti: Säg, was hesch, du Helfti vo myr Seel?
- Heiri: Zwinge wott er mi, ja wahrhaftig! Ootremang
bestialmang, ootremang. Das isch wider so ne Intrige
vo der Finette, si isch, mit Verloub, eifach e
Zwätschge. Si het der Papa ufgreiset, aber wart nume,
Finetteli, bisch du my mong söör, de wiu der itz zeige,
dass i dy tong freer bi.
- Rosetti: Was drückt di, mys Schmöckwassergütterli?
- Heiri: Mong scheer Papa schrybt, er heig mit grossem
Chummer verno, i tryb mi i der Stadt desume u mach
eme liederlige Frouezimmer der Hof.

- Rosetti: Los nid uf ne, süesses Härz.
Heiri: Das isch no nid aus. Er het es Hochzyt abgchartet für mi, mit eire vom Land, u zwar sofort.
Rosetti: Häb mi, häb mi, i gheie i ne Ohnmacht!
Heiri: Bis nume stiu, mys Bybyli, da git's bis i aui Ewigkeit nüt druuus. Mong scheer Papa cha mit ere lange Nase abschiebe, i stosse dere Sach der Rigu.
Rosetti: Wie de, mys Zuckermannndl, wie de?
Heiri: Mir hürate, no hüt.
Rosetti: Das wird ds Beschte sy.
Heiri: Haseschreck!
Bänz: Hie, grossartige Heer!
Heiri: Tarantulum, präterium, perfektum! ~~Mill~~ toneer! Hesch verstange?
Bänz: Wui Mussiöö. Bordoo, burgoin, muläng a wang.
Heiri: Parblöö, nong dö diöö.
Bänz: Goniagg. (**Ab.**)
Heiri: I han ihm befole, er söu dä Bott ushaute, bis i heichume. I gibe däm e Brief mit für my mong scheer Papa, däm wiu i d Poschtorng läse. Aber keis Wort vo däm, wo mer im Sinn hei.
Rosetti: Nume das nid, süssch louft no öpper derzwüsche.
Heiri: I weis, i sött mym Flattierbüsseli e rächte Chram choufe, aber es längt mer gwüss hüt schier nümm.
Rosetti: Das het no alli Zyt, mir wei zersch der Lätsch mache.
Heiri: (**sucht in den Taschen.**) Lue, nimm afe das biuige Ringli. Di richtige Gschänk sy de scho öppis breever.
Rosetti: De muesch du ou öppis ha. Hie isch es Bildli vo mer, e Miniaturen.
Heiri: Glycht der näie nid hert.
Rosetti: Äbe nid, i la grad es Nöis la mache vomene berüemte Bildlimacher.
Heiri: Punkt am vieri chumen i. Bschick de der Notar.
Rosetti: Kei Chummer, bis denn isch alls aagreiset.

Heiri: So adjöö bis denn, mys Hüendl! (**Ab.**)
Rosetti: Läb wohl, mys Bäremannndl. Du eifäutige Glünggi.
(**Ruft.**) Maajeli!

(Marie kommt aus dem Haus.)

Rosetti: Hesch es ghört?
Marie: Dir heit öppe lut gnue braschaueret.
Rosetti: Was seisich itz, Maajele, han i mys Spiu gwunne?
Marie: Macht d Gattig. We niemer nüt lätzget, no vor de Viere.
Rosetti: Itz wird nüt meh glätzget, dä Mischt isch geharrlet.
Marie: Was hesch ihm für nes Biudli gä?
Rosetti: Dänk eis vom Fröilein.
Marie: Bisch du nid bi Troscht, wi chasch du öppis eso mache?
Rosetti: La mi nume, di Sach isch u em Schlitte. I gah itz no chly ga ablige, u nächär machen i i der Ornig Toilette. i mues schliesslech nach öppis usggeh, bi däm Brüterich.
Marie, ruumet no ds Gschiir ab! (**Ab.**)
Marie: Marie, ruumet no ds Gschiir ab! I wett, du nuhmsch e Schue vrouuse, du Haagge. Nüt aus em Mannevouch d Gringe verdrääje! Dass dä derewäg drytschauppet? Schaad isch es nid um dä Galööri. Ob er ächt di vierhundert Taler so mir nüt, dir nüt föremacht, wo si der Mäde versproche het, we aus gratet? Dumm gnue wär er. Bi dene zwöine cha itz ou ei Esu em angere Längohr säge.

Vorhang

2. Akt

1. Szene

Raphael, Bänz

- Raphael: (kommt aus dem Haus rechts.) Was wird da für ne Kumedi ufgfüert? Wirde i mym eigete Huus behandlet wi ne häreglüffne Stürmi. I heig hie nüt z befäle, soll warte, bis der Heer chömm. Won i säge, i syg der Heer, lache si blöd: Vilicht amen anderen Ort, aber gwüss nid hie. I frage nach em Heiri. Niemer wott e Heiri kenne, e Bänz syg dä Morge cho, aber dä syg allwág mit em Heer i d Stadt. I syg der Heer, bherten i, da chöme si uf mi los u wei mi usegheje. Us mym eigete Huus! U wenn i mi uf e Chopf stelle, i begryffe's nid.
- Bänz: Grüess Gott wou, Herr Raphael.
- Raphael: Bänz! Ändt lech etne, wo mi kennt! I ha afe gmeint, i syg verwandlet, oder zum mindischte, i syg ines frömds Huus grate. Sag, Bänz, i wohne doch hie?
- Bänz: I weis nüt angers.
- Raphael: Wo isch der Heiri?
- Bänz: Der Güggü süö mi picke, wenn i das weis. Dä het nume no ds Wybere im Gring.
- Raphael: Was het er?
- Bänz: Er grützet um das Gschiir, wo da äne wohnt.
- Raphael: Was für nes Gschiir? Das isch ds Huus vo myr zuekünftige Schwigermueter.
- Bänz: We der mi fraget, Herr Raphael, di Madam isch nid i aune Teile so fürnähm, wi si tuet, der Heiri isch dert weder der erscht, no der letscht. Si het ihm gseit, si chönn vor Liebi nümm schlafe, das han i säuber ghört. U wi si ne abgmüntschelet het, das han i säuber gseh.

Es aaständigs Meithi tuet nid wi ne rammligi Chatz vor
de Lüte, süsch verstieng i de gar nüt vo der Wäut. Di
Madam isch es Trüecht, u das isch si.

Raphael: Wi chunnt dä Heiri zu somene billige Mönschli?

Bänz: Wiu si Gäut het zum Versoue. I sött zwar nüt säge,
aber dir gheiet ja glych druber yche. Der Heiri isch i
öine schönschte Chleider umegstouziert, het sech la i
der Schese füere u la i der Sänfte trage u het der Heer
gspiut, eifach so zum der Lööu mache. Aber seie isch
druf ychegheit u het ihm aafa ungeregüggele, itz wott
er dert e Schick mache. Hüt am vieri hürate si. I mues
säge, eigetlig chan i ne verstah. So vomene simple
Chnächtli zumene noble Heer wärde, da sieg nid mänge
nei, o we seie chly nes Taascheli isch. Wenn eine ds
Ööu wott, mues er haut der Tache o näh.

Raphael: Das glycht em Heiri, er isch gäng chly nütznitzig gsi.
Aber wenn er unbedingt meint, er mües e Heer wärde,
wott ihm nid dervor sy. I cha mer nume nid vorstelle...
hie wohnt doch... Bänz, itz ganz langsam: Em Heiri sy
Schwärml wohni i däm Huus, seisch?

Bänz: Öppe wou, u si macht e cheibemässig herrscheligi
Faue.

Raphael: Wi heisst si de?

Bänz: Cécile, wenn i rácht ghört ha.

Raphael: (**geht auf ihn los.**) Das hesch keim Tote gseit, du
Sürmel!

Bänz: Löt mi sy, Herr Raphael, i cha nüt derfür!

Raphael: I will di lehre, eme ehrleche, tugendhafte Frölein so
erbärmlech wüeschi Sache nachezrede.

Bänz: I rede nüt nache, es isch aus wahr, uf Ehr u Seligkeit.

Raphael: Du lügsch, du gottverdammte Ehrabschnyder, ds
Frölein Cécile het e guldlutere Charakter.

Bänz: Machit mer nüt, Herr Raphael, göt lieber ufe Heiri los,
dä het di ganzi Sach aateigget, i bi nid tschùud.

- Raphael: Wo isch dä erbärmlech Verlümder?
Bänz: Er hocket dänk wider im Stärne vore u macht es Spili.
Raphael: Gang reich nen uf der Stell. I drääjen ihm der Hals um,
däm himeltruurige Verräter!
Bänz: Auso vo wäge Ehrabschnyder u Lugihung, das lan i de
nid uf mer hocke! I weis, was i weis, u was i gseh ha,
han i gseh.
Raphael: Wosch itz...
Bänz: Scho furt. (**Ab nach hinten.**)
Raphael: Das isch doch eifach nid müglech. My Cécile e
Verrätere, so chan i mi doch nid trumpiere imene
Mönsch. So grad, so luter, so ehrlech isch si mer
vorcho, i ha ds Härz im Hals obe gspürt, wenn i se
nume aagluegt ha. Mir sy zwar bloss paar Tag
binenand gsi, das längt scho nid, für öppere richtig
lehre z kenne, u glych... Bänz kennen i lenger, gwüss
zäh Jahr isch er itz by mer, u no keis einzigs Mal han i
ne bire Lugi verwütscht... Es mues öppis dranne sy,
aber i cha das eifach nid gloube...
We das stimmt, de bringen i se um. Jede ehrlech
Mönsch wird mi begryffe, wenn i my Ehr uf die Art
rette. Aber wo soll i der Muet härnäh, die z töde, won i
lieber ha als mi sälber? Und isch di Straf hert gnue für
se, wenn si dür my Hand stirbt? Es git no e herteri: I
bringe mi sälber um! De bin i erlöst vo mym Unglück,
und si mues wyterläbe i Schand u Verachtig. Nume,
was fragt so nes Gschöpf nach Schand und Verachtig.
Si het mer ewigi Liebi u Tröji gschwore u schämt sech
nid, zumene settige Lump z gheie. My Tod tät ere ds
letschte Hindernis us em Wäag ruume, desch
unschinierter chönnt si tue, win es ere drum isch.
I weis no vil e besseri und würksameri Rach: We das
alls stimmt - i cha's zwar gäng no nid gloube - aber we
das wahr isch, was Bänz gseit het, de machen i se

lächerlech vor der ganze Wält. I schwöre's, i blamiere se bis uf d Chnoche, dass si sech vor aaständige Lüte nie meh darf zeige.

Aber das cha alls nid stimme, das isch doch eifach es Hirngespinscht, e böse Troum.

2. Szene

Raphael, Bänz, Heiri

- Bänz: Chumm itz nume u friss uus, was der vbrochet hesch.
Raphael: Das edle Fröilein het wahrhaftig e guete Gschmack.
Heiri: Ehm, dir syt früech, gnädige Heer...
Raphael: Z früech für di, meinsch. Was trybsch du hinder mym Rügge?
Heiri: I wett mi tuusigmau veräxgüsiere, Herr Raphael, i ha nech der Gottswiuen aa, dir wöuit mer di Kumedi nid übunah. Es isch eifach so über mi cho.
Bänz: Schys itz nume i d Hose! Eee, nüt für unguet, Herr Raphael. I ha der gseit, du verbingsch der der lätz Finger.
Raphael: Bis still, Bänz. Heiri, du hesch nüt z förchte, wenn ömel alls stimmt, was Bänz behauptet. Mach nume wyter mit dyne Plän.
Heiri: Jäää, dir meinet...
Bänz: Heisst das, dir machit ihm nüt, däm Gaugevogu?
Raphael: Rue! Heiri, zersch bruuchen i e klare Bewys, dass das würklech ds Fröilein Cécile isch, wo du im Gürbi hesch.
Heiri: Ehm, auso, si het mer das Porteree gä vo sech, das isch se. Es isch zwar nid grad guet troffe, aber si lat scho nes nöis mache.

- Raphael: Also doch. Nu guet, de bin i itz a der Reie. Heiri,
weisch du, wär das isch? Das isch di Dame, won i hüt
am Aabe mit ere ha wölle Verlobig fyre.
- Bänz: Itz schlat's dryzächni.
- Heiri: Um der Tuusiggottswiue, Herr Raphael, heit Erbarme.
Das han i doch nid gwüsst! Der Schlag söu mi träffe,
wenn i re scho z naach cho bi, dir chöit se wider ha.
- Raphael: Dankheigisch.
- Heiri: Herr Raphael, di Sach isch mer zwider, i cha nid säge
wie. Uf der Steu gah i übere u säge, wi aus isch, de
chöit dir nech hinech mit ere verlobe.
- Raphael: Das chönnt me so mache, wenn i nid doch no es
Brösmeli meh Ehr im Lyb hätt weder du. Aber i säge
verbindleche Dank. Zu dir passt si besser.
- Heiri: Nei, das machen i nid. So ne schlächte Hagu bin i de
naadisch doch nid, dass i my Heer us em Sattu gusle,
lieber stirben i.
- Raphael: Sövel ring geit ds Stärbe nid. Aber mir isch glych, we
du wosch wunderlig tue, staffieren i der Bänz so
prächtig und uf ds Tüpcli uus, dass si dä nimmt.
- Bänz: Vergäut's Gott, gnädige Heer, we Heiri nid wott, i lige
scho i ds gmachte Näscht, i bi nid so geerggelig.
- Heiri: Nüt isch, dä Bys isch z gross für so ne Stopfi, a däm
erstickisch du. We se der gnädig Heer tatsächlech
nümm wott, de wiu i se mynetwäge näh.
- Raphael: Vo mir uus chöit der abwächsligswys byre lige. Es
macht der Aaschyn, es syg ere jede rächt.
- Heiri: Potz Tuusigdonner, da bin i de chutzelig, Bänz! Aber
wenn der gnädig Heer mer aubeneinisch wett d Ehr
erwyse...
- Raphael: Schöne Dank, i chume der nid i ds Gheeg. Fahr itz
nume wyter u la der nüt aamerke, dass mer zäme gredt
hei.
- Heiri: Aber chan i mi de druf verla, dass der gnädig Heer nid
nume sy Gspass mit mer trybt?

- Raphael: Du bisch e Schafschopf. Begryfsch eigeblech nid, wi schlächt si mer's gmacht het? Chan i mi besser und ydrücklecher räche, als wenn i der Dame mys nützige Chnächtli zum Maa gibe?
- Bänz: Soviu i gmerkt ha, gfieu i re ou nid übu. Du hesch doch sicher nüt dergäge, wenn i aubeneinisch chly z Visite chume, we si de dy Frou isch.
- Heiri: Der Tüüfu süö di reiche, we mer es einzigs Mau über d Türschweue tschaupisch.
- Raphael: Dir wärdet nech scho einige. Win es sech ghört bi so guete Fründe...

(Alle ab.)

3. Szene

Cécile, Rosetti

- Cécile: (kommt links aus dem Haus.) Das Fieber, won i di derwäge ha i der Stadt gla, isch allwäg wider usbroche. Was het di für nes Güegi gstoche?
- Rosetti: O Frölein, we der aus wüsst, begryffet der mi de.
- Cécile: Es isch mer nid wäge de Chleider. I ergere mi vil meh drüber, dass du d Zyt mit dumme Faxe verplämpelisch, und derby wär no so vil z tüe.
- Rosetti: I machen es grosses Glück. Da isch nämlech e junge Heer, dumm wi d Nacht, aber rych wi Salomo. Dä biudet sech y, i syg es rychs Frölein, u macht mer der Hof.
- Cécile: Settigi Gschichte tolen i nid i mym Huus. Schäm di, i ha bis itz e besseri Meinig gha vo der. So eine schiesst der e Handvoll Dukate vor d Füess, und dernah lat er di loufe.

- Rosetti: Jä nenei, er het mer ds Hürate versproche, Punkt am vieri würde mer zämegä. Syt so guet, Fröilein Cécile, stöt mym Glück nid im Wääg, besser chan i's nie meh mache.
- Cécile: I wott der nid dys Glück verha, aber was meinsch, was passiert mit der, wenn er hindedry merkt, dass du numen es Dienschtmeitli bisch?
- Rosetti: O dä cha me ring am Seili abelaa. Er isch so über beidi Ohre verliebt, dass er mer ds Hürate aabotte het, ohni nume z frage, wär i syg u won i härchömm. Nid es Wörtli het er gfragt.
- Cécile: Jänu, du geisch mit dyr Hut z Märit. Mach nume, dass di Sach über Ort isch, we my Mueter chunnt, di strählt der de d Lüüs abe. Was isch das überhoupt für eine, wo so nötilg tuet?
- Rosetti: E fürnähme, er wohnt i däm Huus da äne.
- Cécile: I welem Huus?
- Rosetti: I däm da vis-à-vis.
- Cécile: Säg nid so eifältigg Züög, das Huus ghört em Herr Raphaël.
- Rosetti: Richtig, Fröilein, so heisst er. Normalerwys wohnt er uf em Land, i syr Gampanie. Er isch mit eire versproche, won er nid ma schmöcke, drum pressiert das Hochzyt eso.
- Cécile: Du hesch Fieber, du phantasiersch.
- Rosetti: Es isch, win i säge, süsch fraget d Mäde vom Hingerhuus. Mäde, Mäde! (Ab.)

(Cécile weiss nicht, was sie denken soll.)

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse



teaterverlag elgg in Belp GmbH
im Bahnhof
3123 Belp

Tel.: 031 819 42 09
E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch